

Aesch. Sogar ungeschlagen hat die Nachwuchs-Mannschaft von Sm'Aesch Pfeffingen die U23-Endrunde in Zürich gewonnen. Die Spielerinnen setzten sich auf dem Weg zur Schweizer Meisterschaft gegen elf Teams durch. **Seite 17**

Basel. Am Sonntag aus den Playoffs ausview, was sich in Basche Schlappen ver



«Die Gegner haben auch nur zwei Beine». Granit Xhaka, FCB-Juwel.

Foto Freshfocus

Der Teenager, der den Takt vorgibt

FCB-Mittelfeldspieler Granit Xhaka und die Überzeugung, dass jeder Gegner schlagbar ist

Von Oliver Gut

Basel. Aussergewöhnlich ist an Granit Xhaka wenig. Jedenfalls nicht auf den ersten Blick und nicht an diesem Morgen. Im Shopping-Center des St.-Jakob-Parks wirkt der Profi des FC Basel wie einer der vielen Teenager, die durch die Läden schlendern. Die sich für die aktuellen Markenturnschuhe oder das neueste Playstation-Game interessieren. Auffallend am 19-Jährigen sind in diesem Moment nur die grossen Brillanten, die an beiden Ohrläppchen funkeln.

Wie viel sie gekostet haben, mag Granit Xhaka nicht verraten. Sicher ist: Auch wenn sie teuer sind, kann er sie leisten. So, wie die beiden Häuser, die er in der Schweiz und in Pristina für sich und seine Eltern bauen lässt. Denn aussergewöhnlich ist tatsächlich vieles an jungen Basler mit kosovarischen Wurzeln. Xhaka ist nicht irgendein FCB-Talent. Sondern er ist ein Schlüsselspieler jener Mannschaft, die sich in der Champions League gegen Manchester United durchgesetzt hat und morgen im Achtelfinal-Hinspiel im St.-Jakob-Park den FC Bayern München herausfordert (20.45 Uhr, SF 2).

Grosse Übersicht, stupende Technik, zentimetergenaue Pässe und weite Flanken – das sind Vorzüge, die unübersehbar sind, wenn Granit Xhaka in kurzen Hosen auf dem Rasen steht. Es sind Fähigkeiten, die ihn bereits zum Schweizer Nationalspieler und zum Taktgeber im zentralen Basler Mittelfeld machen. Benjamin Huggel mag aufgrund seines Renommées und seiner Erfahrung in der Hierarchie höher stehen und damit der Wortführer im Zentrum sein – Einfluss auf das Basler Spiel nimmt Juniorchef Xhaka mit seiner Ruhe und seinem Auge für den öffnenden Pass jedoch mindestens so viel wie der Routinier.

Majestätisches Auftreten

Mit diesen Fähigkeiten in jugendlichem Alter ist Granit Xhaka mit Xherdan Shaqiri das Vielversprechendste, was der FC Basel zu bieten hat. Das weiss auch Georg Heitz. Der FCB-Sportkoordinator ist kein Mann, der leichtfertig grosse Worte benutzt. Doch wenn er über Xhakas Auftreten auf dem Platz spricht, dann nennt er dieses «majestätisch». Frage an Georg Heitz: Xherdan Shaqiri wechselt im Sommer für vier

Jahre zu den Bayern – wo spielt Granit Xhaka in fünf Jahren? «In einer europäischen Top-Liga, bei einem Top-Club.»

Es ist dies eine Aussage, die sich nicht nur auf die fussballerischen Fähigkeiten bezieht. Ähnlich wie bei Shaqiri kommt auch bei Xhaka eine gehörige Portion Selbstvertrauen hinzu, die das Gesamtpaket so attraktiv macht. Beim Spieler selbst klingt das so: «Ich habe Respekt vor grossen Namen, doch die haben auch nur zwei Beine, genau wie ich.» Wenn er auf dem Platz stehe, sehe er keinen Grund, warum er nicht mit jedem Gegner mithalten könne.

Der Vergleich mit den Bayern bildet da keine Ausnahme. Der FCB brauche zwar zwei sehr gute Leistungen im Hinspiel und am 13. März an der Isar, um gegen den deutschen Rekordmeister – Xhakas internationalen Lieblingsclub – die grosse Überraschung zu schaffen. «Aber wer Manchester United schlägt, der kann auch die Bayern besiegen.»

Motivierender WM-Titel

Granit Xhaka wirkt nicht überheblich, wenn er die markanten Sätze spricht. Sondern überzeugt. Schliesslich hat er genug erfahren, was möglich ist, wenn man daran glaubt. Nicht nur beim jüngsten internationalen Höhenflug mit dem FCB, sondern schon zuvor: Mit der Nordwestschweizer U14-Auswahl wurde er als Captain Schweizer Meister, mit der Schweizer U17-Nationalmannschaft im Herbst 2009 Weltmeister, mit der U21 stand er im Sommer im EM-Final. Erlebnisse, die dem Selbstvertrauen nicht abträglich waren: «Vor allem der Weltmeistertitel hat viel bewirkt.»

Vom Erfolg in Nigeria schwärmt Xhaka noch heute. «Ich habe eine DVD mit einem Zusammenschnitt der besten Szenen auf dem Weg zum Triumph», erzählt er strahlend. Diese schaut er sich immer wieder an. Nur zum Vergnügen – oder als Matchvorbereitung. «Da bin ich emotional sofort wieder drin. Das ist unheimlich motivierend.» Gewisse Szenen habe er sogar auf dem iPhone abgespeichert, um sie sich kurz vor dem Spiel zu Gemüte zu führen.

Es ist dies nur ein Teil seiner mentalen Vorbereitung. Der andere findet im Zwiegespräch mit FCB-Sportpsychologe Christian Marcolli statt. Dabei geht es hauptsächlich darum, sich rasch auf die nächste Aufgabe zu fokussieren.

Marcolli erklärt: «Ein Spieler, der so jung so viel Erfolg gehabt hat, muss viel verarbeiten. Allerdings ist Granit sehr stark darin, dies umzusetzen. Trotz seinem Selbstvertrauen auf dem Platz ist er daneben sehr bodenständig.»

Es ist dies nur ein Beispiel dafür, dass Xhaka sehr wohl weiss, dass er noch viel dazulernen kann. Ein anderes ist die Tatsache, dass er noch immer in Basel spielt. Schon nach der U17-WM kamen die Interessenten, erhielt er auch Anfragen von Grossclubs wie Chelsea und Manchester United. In der vergangenen Winterpause bemühte sich nicht nur der Hamburger SV, sondern auch Borussia Mönchengladbach um seine Dienste. Beide erhielten eine Absage.

«Um ins Ausland zu gehen, muss man sich in der Schweiz durchgesetzt haben», ist Xhaka überzeugt, «und für mich bedeutet dies mehr, als nur ein paar Spiele in der Super League absolviert zu haben.» Er habe keine unnötige Eile, er könne sich auch in Basel weiterentwickeln, wo ihm der Vertrag bis 2015 die nötige Sicherheit gebe. Und schliesslich hat auch das Wort seines Vaters Ragip grosses Gewicht: «Er spielte selbst bis 24 in der höchsten jugoslawischen Liga und appelliert immer wieder an meine Geduld.»

Hamburger Verlockungen

Schon bald könnte diese allerdings zu Ende sein. «Im Sommer würde ich gerne ins Ausland wechseln, wenn dann ein Angebot auf dem Tisch liegt, das für alle Parteien stimmt», sagt Xhaka. Dass dieses wieder aus Hamburg oder Mönchengladbach kommen könnte, ist gut möglich: Beim HSV ist mit Thorsten Fink derjenige Mann Trainer, der den Teenager in Basel in die erste Mannschaft eingebaut hat, bei den Borussen ist mit Lucien Favre ein Schweizer Coach tätig, der weiss, was er von einem Spieler aus der Super League halten muss.

Beide Clubs könnte sich Xhaka durchaus als künftigen Arbeitgeber vorstellen, wenn denn der Trainer, der ihn holen will, fest im Sattel sitzt. «Ich will gerne wieder Champions League oder zumindest Europa League spielen», sagt er. Eine Voraussetzung, die etwa bei Favres Fohlen-Elf – anders als in Hamburg – wohl gegeben wäre. Für den HSV spricht dafür etwas anderes: «Thorsten Fink habe ich sehr viel zu verdanken.»

Auch die Art, wie er heute Fussball spielt. Er sei im Nachwuchs ein «Zehner» gewesen, der wenig bis nichts gegen hinten gearbeitet habe, blickt Xhaka kritisch zurück. «Fink trichterte mir von Anfang an ein, dass der Zehner ausgestorben sei, und zeigte mir, dass es auch einen Rückwärtsgang gibt.»

Überhaupt sei er in seiner Karriere in Sachen Position immer weiter nach hinten gerückt, um vorwärtszukommen. Als er bei Concordia Basel als Fünfjähriger begann, war Granit Xhaka noch Stürmer. Schliesslich spielte er bis zum Aufstieg in die erste Mannschaft als Regisseur im Stile seines früheren Vorbilds Zinedine Zidane. Nun denkt er an Barcelonas Xavi, wenn er von seiner Position spricht. «Ich bewundere ihn. Wenn ich einmal halb so viel erreiche wie er, dann bin ich sehr glücklich», sagt er demütig und redet davon, dass er beim FCB nun jene Rolle gefunden habe, die wie keine zweite auf seine Fähigkeiten zugeschnitten sei.

Wurzel des Ehrgeizes

Es ist dies der andere Granit Xhaka, der spricht. Jener, der daran glaubt, dass er einen Grossteil seines Talents Gott verdankt. Jener, der weiss, dass er als Profifussballer zu den privilegierten Menschen gehört. Und jener, dem seine Herkunft wichtig ist: «Wann immer ich in Kosovo, in Pristina bin, sehe ich, wie die Menschen dort leben, wie sehr sie um ihr Brot kämpfen müssen.» Eindrücke, die ihn Zeit seiner Karriere beeinflusst haben. «Wir Secondos wachsen mit dem Bewusstsein auf, dass man kämpfen und sich durchsetzen muss, damit es einem gut geht.» Darin sieht er die Wurzel seines Ehrgeizes, der so weit geht, dass er im Oktober nach dem 3:3 in Manchester und dem späten Ausgleich der United total enttäuscht war. «Erst Tage danach habe ich begriffen, wie wertvoll das Resultat gewesen ist.»

Ein bisschen mitspielen und gut aussehen, das reicht Granit Xhaka eben nicht. Das entspräche nicht seinem Verständnis vom Spiel mit dem runden Leder, das er so gut beherrscht. Egal, wie die gegnerische Mannschaft heisst und wie gross der Name seines Gegenspielers ist: Der Teenager will besser sein. Und meistens ist er das auch. «Angst?», sagt Granit Xhaka, «Angst habe ich nur vor dem Sterben.» **Seiten 19, 24**